

Mit Liedern Brücken bauen

7.11.15

JUBILÄUMSKONZERT Harmonie-Chöre begeistern 400 Zuhörer im Heppenheimer Hotel „Halber Mond“ / Musikalische Hoffnung auf ein Wiedersehen

VON FRITZ KUHN

HEPPENHEIM. Mit seinem Jubiläumskonzert am Samstag bereite sich der Gesangsverein Harmonie selbst das schönste Geschenk zum 50. Geburtstag. 400 Zuhörer waren hellauf begeistert und entließen den gemischten Chor und die New Harmonists erst nach einer Zugabe von der Bühne im „Halben Mond“. Der besondere Beifall galt Dirigent Tobias Freidhof.

Als Jov Fleming beim Eurovision Song Contest 1975 die deutschen Farben vertrat, landete ihr Beitrag „Ein Lied kann eine Brücke sein“ unter ferner liefen. Platz 17 war ein mehr als enttäuschendes Ergebnis. Vom Juroren-Urteil unbeeindruckt zeigte sich das Publikum. Flemings Song stürmte auf Platz eins der Hitparade und fand sogar Aufnahme in die spärlich gesäte Reihe deutscher Evergreens. Vierzig Jahre nach der Premiere löste „Ein Lied kann eine Brücke sein“ ein weiteres Mal Beifallsstürme aus. Ort des Geschehens war der Ballsaal im „Halben Mond“. Joy Flemings Part übernahm dort der gemischte Harmonie-Chor.

Frank Flath lag durchaus richtig, als er den Titel in seiner Einführung zum Motto des Abends ausrief. Dass Lieder Brücken bauen können, ist eine Binsenweisheit, die am Samstag mit 23 Ausrufezeichen bestätigt wurde. Inklusive der stürmisch geforderten Zugabe waren es exakt genauso viele Lieder, die das Jubiläumskonzert zu einem Hörgenuss machten.



Der gemischte Chor des Gesangsvereins Harmonie beim Jubiläumskonzert im Heppenheimer Hotel „Halber Mond“.

FOTO: DAGMAR JÄHRLING

Gäste aus Le Chesnay und Thüringen

(fk). Dem Vorstand fiel ein Stein vom Herzen, als sich am Samstag nach eher verhaltenem Vorverkaufstart der Ballsaal im „Halben Mond“ doch noch füllte. Der Bedeutung des Jubiläumskonzerts angemessen war die Präsenz vieler prominenter Gäste, an ihrer Spitze der Bergsträßer Landrat Christian Engelhardt, Bürgermeister Rainer Burelbach, Stadtverordnetenvorsteher Horst Wondrejz sowie Kreisbeigeordneter Philipp-Otto Vock. Für die Dachorganisation Heppenheimer Kulturgemeinschaft war deren Vorsitzender Henner

Kaiser gekommen. Mit starkem Beifall begrüßt wurden die Sponsoren Gerhard und Inge Röhrig sowie die von Andrea Helm vertretene Stiftung der Sparkasse Starkenburg. Dass Musik keine Grenzen kennt, bewies eine Abordnung aus der französischen Partnerstadt Le Chesnay, die nach einem Gastspiel der „Harmonists“ zum Gegenbesuch in Heppenheim weilte. Ferner begrüßt wurden Gäste aus den thüringischen Gemeinden Tiefenort und Kieselbach. Mit der dortigen Chorgemeinschaft Krayenburg schloss

die Harmonie als erster hessischer Verein schon im Wandeljahr 1989 eine Partnerschaft. Zum Gelingen trugen nicht nur die Harmonie-Chöre und ihr Dirigent bei, sondern auch das mit Hariolf Maier (Flügel), Ulrich Vogel (Bass) und Mihai Farcas (Schlagzeug) besetzte Musiktrio. Verbindende Worte zwischen den Liedbeiträgen sprachen Hanne Vettel, Simone Onimus und Frank Flath. Mitwirkenden und Besuchern bot sich nach dem Konzert die Gelegenheit zum Anstoßen. Gründe dafür gab es reichlich.

Oldie „Butterfly“ (1971) sowie der von Melancholie geprägte Titel „Die Rose“, mit dem Amanda McBroom 1980 den Golden Globe Award gewann. Die Fähigkeit, durch Solisten populär gewordene Lieder choralisch zu interpretieren, zog sich wie ein roter Faden durchs Programm – so auch mit Udo Jürgens' unverwüstem

Von James Bond bis „Sister Act“

Der Applaus steigerte sich freilich, als die 30 Damen der New Harmonists mit bekannten Filmmelodien aufwarteten. Celine Dions „My heart will go on“ aus dem Katastrophendrama „Titanic“ ließ dabei – deutscher Übersetzung gemäß – die Herzen tatsächlich weiter und auch höher schlagen. Glanzlichter setzte die Formation außerdem mit „I will survive“ („Ich werde weiterleben“) aus dem Kinostreifen „Rocky“ sowie mit „Skyfall“ und „Goldfinger“ aus den James-Bond-Filmen.

Der Saal tobte schließlich, als die Harmonists zum krönenden Finale mit „Haily Holy Queen“ und „I will follow you“ aus der US-amerikanischen Komödie „Sister Act“

über gesangliche Qualitäten hinaus bemerkenswerte Wandlungsfähigkeit an den Tag legten: Der Wechsel von andächtig betenden Ordensschwestern zu wild durcheinander wirbelnden Powerfrauen wurde auch vom Habitus her gekonnt in Szene gesetzt. Das Auge hörte – wenn man so will – mit.

Mit Vielseitigkeit brillierten die New Harmonists bereits zum Konzertauftritt bei einem Zigeunerlieder-Zyklus. Die Gruppe machte auch hier ihrem Ruf als vom Sängerkreis geleiteter Leistungschor alle Ehre. Wer Kompositionen von Antonin Dvorak, Johannes Brahms und Robert Schumann umsetzt, muss schon über ein gewachsenes Selbstvertrauen verfügen. Erst 2007 gegründet, sind die Harmonists zu einer festen Größe geworden. Sie sind die Zukunft des Vereins.

Den Beleg dafür, dass die Harmonie zwischen alt und jung stimmt, wurde beim Finale mit dem gemeinsam gesungenen „Oh happy day“ und Hubert von Goiserns „Weit, weit weg“ deutlich. Als Zugabe setzten die 80 Sängerinnen und Sänger das von Lorenz Maierhofer komponierte „Neigen sich die Stunden“ drauf. Im Text schwingt Abschied und Hoffnung zugleich mit: „Lebt wohl, ihr Freunde, Zeit ist's nun zu gehen. Lebt, wohl ihr Freunde, bis zum Wiedersehen.“



Ohne ihn läuft nichts bei der Harmonie: Dirigent Tobias Freidhof in Aktion. FOTO: DAGMAR JÄHRLING

Zeitgemäßes Liedgut stellt Ansprüche

Er habe sie manchmal ganz „schön gequält“, blickten Hanne Vettel und Simone Onimus auf die Proben mit Dirigent Tobias Freidhof zurück. Die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit schlugen sich nieder in einem Repertoire, das zu bewältigen besonders von den überwiegend älteren Akteuren des gemischten Chors volle Konzentration abverlangte. Statt „Heideröslin“ und anderen antiquierten Titeln erklang aus ihren Kehlen zeitgemäßes Liedgut, das – um

JUBILÄUMSKONZERT